

## Potenziale und Herausforderungen möglicher überbetrieblicher Organisationsstrukturen für die bio-vegane Landbaubewegung im deutschsprachigen Raum

Bonzheim A<sup>1</sup>, Oehen B<sup>2</sup> & Rieken H<sup>1</sup>

*Keywords: vegan-organic agriculture, organisational structures, formalization.*

### Abstract

*In the common stock free organic agricultural system the use of fur meal pellets and other livestock by-products is standard, whereas vegan-organic farmers apply only plant based manure, as they focus on biodiversity and have an intrinsic motivation to distance from livestock farming. Since vegan-organic agriculture is still a niche within the organic agricultural movement there is a lack of any formal organizational structures in the German speaking part yet. It came up the question of the demand and the possibilities of formalizing the movement. Furthermore, six semi-structured interviews with experts in vegan-organic and organic farming of the German speaking area provide an overview of different possibilities of formalisation, respective advantages and challenges, which are the basis for derived recommendations. It became very clear that the vegan-organic movement thrives on the collaborative relationship between the consumers and the producers; and that the mutual exchange, the networking and the close personal collaboration play an important role. These aspects mentioned should be included in the corporate establishment of a farmer association and the elaboration of growing standards as well as realised in CSA and other direct marketing concepts.*

### Einleitung und Fragestellung

Bereits in der Landreform der 20er- und 30er- Jahre wurde die Tierhaltung aus ökologischen und (arbeits-)ökonomischen Gründen als ineffizient betrachtet und abgelehnt (Vogt 2000). Fast hundert Jahre später entsteht eine neue, ähnliche Bewegung innerhalb des Ökolandbausektors - die bio-vegane Landwirtschaft.

Anders als der viehlose Ökolandbau, der tierische Handelsdünger erlaubt, entkoppeln bio-vegane Landwirt\_innen den Anbau von pflanzlichen Nahrungsmitteln von jeglicher tierischer Produktion, arbeiten ausschließlich mit rein pflanzlichen Düngemitteln und haben eine intrinsische, tierethische Motivation, sich von der Nutztierhaltung zu distanzieren (Bonzheim 2014; Larsson et al. 2003). Da es sich bei bio-veganem Anbau jedoch noch um eine Nische innerhalb der Biobewegung handelt, fehlen im deutschsprachigen Raum noch jegliche formale, überbetriebliche Organisationsstrukturen. Die bio-vegane Landbaubewegung ist momentan lediglich als informelles Biologisch-Veganes Netzwerk für Landwirtschaft und Gartenbau (kurz: BVN) organisiert und für strategische und finanzielle Vorteile an den eher verbraucher\_innenorientierten Verein Bund für Vegane Lebensweise e.V. (kurz: BVL) angegliedert (Mettke 2015). Auf der landwirtschaftlichen Produktionsebene finden

---

<sup>1</sup> HNEE-Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Schicklerstr. 5, 16225 Eberswalde, Deutschland, abonzheim@hnee.de, henrike.rieken@hnee.de, www.hnee.de

<sup>2</sup> FiBL, Ackerstrasse 113, 5070 Frick, Schweiz, bernadette.oehen@fibl.org, www.fibl.org

vermutlich noch keine überbetrieblichen Kooperationen zwischen den 18 gelisteten bio-veganen Betrieben statt, da diese über den deutschen Sprachraum weit verteilt sind (vgl. VEBU 2016). Darüber hinaus existiert noch keine institutionelle landwirtschaftliche Interessenvertretung bio-veganer Erzeuger\_innen. Einige Betriebe nutzen das Prinzip der solidarischen Landwirtschaft (Bonzheim 2014; Wessel/Weidenfeld 2016), auch laufen momentan einige Bestrebungen, ein Label und Richtlinien für bio-vegane Produkte zu etablieren, ab (Eisenbach 2016; Kugelman 2015).

Im Rahmen einer Masterarbeit an der HNE Eberswalde wurde untersucht, welche möglichen Wege es gibt, das lose Netzwerk im deutschsprachigen Raum zu formalisieren. Welche Ideen zur Findung einer formalen Organisationsform für die bio-vegane Landbaubewegung haben Akteurinnen aus der Bio- und der bio-veganen Bewegung? Welche Potenziale und Herausforderungen sehen sie dabei?

### Methoden

In der Landwirtschaft wurden nach Luley (1996) drei wichtige Organisationsebenen identifiziert:

- Horizontale Kooperationen zwischen Landwirt\_innen auf Produktionsebene,
- bedarfswirtschaftliche Verbände,
- Organisation von Konsument\_innen-Produzent\_innen-Beziehungen.

Diese dienen als Parameter für die organisationstheoretische Einordnung der bio-veganen Landbaubewegung. Anschließend wurden im April/Mai 2016 sechs telefonische, leitfadengestützte Expert\_inneninterviews (vgl. Gläser & Laudel 2010) im bio-veganen Umfeld mit Praktiker\_innen und Aktiven im Netzwerk sowie im externen Umfeld innerhalb des Biobereichs durchgeführt. Dabei wurde mit offenen Fragen qualitativ gearbeitet, da keine eindeutige Hypothese vorlag (Flick 2009); die Expert\_innen wurden nach maximaler Variation anhand des theoretical samplings ausgewählt (Lamnek 2005). Ausgewertet wurden die Leitfadeninterviews mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse (vgl. Mayring 2010) woraufhin mit den erarbeiteten Vorschlägen zur Strategieentwicklung eine SWOT-Analyse durchgeführt wurde (vgl. Link/Weiser 2006).

### Mögliche überbetriebliche Organisationsstrukturen für die Bewegung

Alle vier Befragten aus der Bewegung selbst sehen Bedarf, die Organisationsstrukturen zu verbessern, haben jedoch unterschiedliche Vorstellungen der Umsetzung. Die beiden externen Befragten sehen eingeschränkten Bedarf, bzw. halten den Bedarf für von den Bedürfnissen der Gruppe abhängig. Zwei der Praktiker\_innen schlagen vor, einen Anbauverband zu gründen, sowie eine Zertifizierung und ein deutschsprachiges Label zur Vermarktung in den Groß- und Einzelhandel zu etablieren. Diese Herangehensweise wird jedoch von den anderen Befragten kritisch betrachtet, allerdings nur von einem Befragten aus der Bewegung gänzlich abgelehnt. Zwei der Befragten aus der Bewegung sprechen sich eher für weiterhin informelle Strukturen aus und legen wenig Wert auf eine Formalisierung und einen Fokus auf den Groß- und Einzelhandel. Ihnen ist der starke persönliche Bezug, der Informationsaustausch untereinander und eine Beziehung zwischen Konsument\_in und Produzent\_in, die auf Vertrauen basiert, wichtiger. Alle Befragten wünschen sich eine partnerschaftliche Beziehung zwischen Konsument\_innen und Produzent\_innen, umgesetzt bspw. durch CSA oder andere Formen der Direktvermarktung. Zugleich besteht der Wunsch, mit einem Siegel über den Handel indirekt an Konsument\_innen heranzutreten.

### **Potenziale und Herausforderungen der Formalisierungsmöglichkeiten**

Im Folgenden wird sowohl der Variante, informelle Strukturen zu bewahren, Raum gegeben, anschließend wird eine Verbandsgründung konstruiert, so wie sie bestenfalls für einige Befragte aussehen kann.

Sollte die bio-vegane Landbaubewegung *informell* bleiben, spielt der gegenseitige Erfahrungsaustausch eine enorm wichtige Rolle und es werden personelle und finanzielle Ressourcen benötigt, um regelmäßige Vernetzungstreffen und die Bildung von Arbeitsgruppen einzuleiten. Damit würde eine gewisse Freiwilligkeit ohne Zwänge und Vorschriften sowie ein Mitspracherecht für Konsument\_innen erhalten bleiben. Mit einer regionalen Erzeugung und direkten Vermarktungswegen würde die Bewegung sich näher am bio-vegane Grundgedanken befinden (HALL & TOLHURST 2006). Soziale und politische Aspekte könnten gemeinsam diskutiert und Leitlinien erarbeitet werden. Das BVN bliebe ein relativ offenes Graswurzel-Netzwerk, welches etwas besser strukturiert an Themen arbeiten könnte, jedoch möglicherweise weniger finanzielle Mittel und eine mangelhafte Glaubwürdigkeit aufweisen würde.

Sollte sich die bio-vegane Landbaubewegung *formalisieren*, empfiehlt sich die Gründung eines überregionalen Bioverbandes für den gesamten deutschsprachigen Raum, welcher

- soziale und politische Themen in einer Satzung verankert,
- einen gegenseitigen Informationsaustausch zwischen und ein Mitbestimmungsrecht für Produzent\_innen und Konsument\_innen bietet,
- Interessen bündelt, z.B. durch Arbeitsgruppen, die sich mit speziellen Fachthemen auseinandersetzen,
- Informationen rund um den bio-vegane Land- und Gartenbau bereitstellt,
- einen Ansprechpartner für die Presse und alle Interessierten darstellt,
- die Idee bio-vegane bekannt macht sowie den Begriff definiert und schützt,
- die Anbaurichtlinien praxistauglich und trotzdem idealistisch definiert und sie im Gesetz verankert,
- agrarpolitischen Einfluss nimmt,
- mit einem eigenen Siegel eine gemeinsame Vermarktung ermöglicht,
- und dabei an die bisherigen Strukturen/die Expertise des BVN anknüpft.

Die SWOT-Analyse für diese formalisierte Variante ergab, dass die Bewegung so größer und durch die Institutionalisierung glaubwürdiger werden würde. Zudem würden mehr Betriebe und Produkte verfügbar. Hemmnisse stellen u.a. die Bündelung der individuellen Interessen im Netzwerk, sowie die mögliche Ablehnung durch die Bioszene dar. Stärken der bio-vegane Bewegung liegen darin, dass sie von unten gewachsen ist, eine erste Vernetzung durch das BVN besteht, eine starke tierethische Motivation geteilt wird und Ideen für einen gemeinsamen Standard vorliegen. Die Schwächen liegen in den wenigen Personen, die aktiv sind, die geringen Zahl der Praxisbetriebe sowie den fehlenden finanziellen Ressourcen.

### **Schlussfolgerungen und Ausblick**

Im Rahmen dieser Arbeit wurde deutlich, dass die bio-vegane Landbaubewegung von der partnerschaftlichen Beziehung zwischen Konsument\_innen und Produzent\_innen lebt, eine enge persönliche Zusammenarbeit und gegenseitiger Austausch eine wichtige Rolle spielen und auch in Zukunft nicht von rein ökonomischen Interessen überlagert werden sollte. Die genannten Aspekte sind in einen mit allen Akteur\_innen

gemeinsam zu gründenden Anbauverband, eine Richtlinienausarbeitung und die Etablierung eines Siegels einzubeziehen, weiterhin sollten sie in Form von direkten Vermarktungswegen sowie partizipativen Zertifizierungsansätzen zur Geltung kommen. Dezentrale Strukturen werden von den Begründer\_innen der Bewegung explizit empfohlen und könnten weiterhin für viele Betriebe eine wichtige Rolle spielen.

An die vorliegende qualitative Forschung kann eine quantitative Forschung anschließen. Es ist zu fragen, wie hoch der tatsächliche Anteil derjenigen Praktiker\_innen ist, die Interesse an einer großflächigeren Vermarktung und einem Siegel haben, sowie derjenigen, denen dezentrale Strukturen und die direktere Beziehung zu den Konsument\_innen wichtiger sind.

### Literatur

- Bonzheim A (2014) Die bio-vegane Landwirtschaft in Deutschland: Definition, Motive und Beratungsbedarf. Bachelorarbeit im Studiengang Ökolandbau und Vermarktung, HNE Eberswalde. Online verfügbar unter: [http://biovegan.org/wpcontent/uploads/2014/02/Bonzheim\\_Bachelorarbeit\\_Bio-veganeLandwirtschaft.pdf](http://biovegan.org/wpcontent/uploads/2014/02/Bonzheim_Bachelorarbeit_Bio-veganeLandwirtschaft.pdf) (16.Februar 2016).
- Eisenbach J (2016) schriftliche Auskunft am 15.Februar 2016, Biozyklisches Netzwerk.
- Flick U (2009) Sozialforschung - Methoden und Anwendungen. Ein Überblick für die BA Studiengänge. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg.
- Gläser J & Laudel G (2010) Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse. Als Instrument rekonstruierender Untersuchungen. 4. Aufl. Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Hall J & Tolhurst I (2006) Growing Green. Animal-Free Organic Techniques. Cambrian Printers Ltd., Wales
- Kugelmann B (2016) schriftliche Auskunft per E-Mail am 02.März 2016, PfalzBio.
- Lamnek S (2005) Qualitative Sozialforschung. 4., vollständig überarbeitete Auflage, Beltz Verlag, Weinheim und Basel.
- Larsson C L, Rönnlund U, Johansson G & Dahlgren L (2003) Veganism as a status passage: The process of becoming a vegan among youth in Sweden. In: *Appetite*, Volume 41(1): 61-67.
- Link J & Weiser C (2006) Marketing-Controlling. 2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage, Verlag Franz Vahlen, München.
- Luley H (1996) Information, Beratung und fachliche Weiterbildung in Zusammenschlüssen ökologisch wirtschaftender Erzeuger (Kommunikation und Beratung, Bd. 12), Margraf Verlag, Weikersheim.
- Mayring P (2010) Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 11., aktualisierte und überarbeitete Auflage, Beltz Verlag, Weinheim und Basel.
- Mettke D (2015) BVN und BVL – gemeinsam für bio-vegane Landbau. In: Vegane Gesellschaft Österreich. Online verfügbar unter: <http://biovegan.org/bvn-und-bvl-gemeinsam-fuer-bio-vegane-landbau/> (16.Februar 2016).
- VEBU (2016): Bio-vegane Betriebe. Online verfügbar unter: <https://vebu.de/betriebsart/bio-vegane-betriebe/> (13.November 2016).
- Vogt G (2000) Entstehung und Entwicklung des ökologischen Landbaus im deutschsprachigen Raum. Ökologische Konzepte 99, Stiftung Ökologie und Landbau, Bad Dürkheim.
- Wessel A & Weidenfeld A (2016) Aufbau einer bio-vegane Community Supported Agriculture am Beispiel der SoLawi Wildwuchs. In: BVL (Hrsg.) (2016c) Tagungsband Bio-Vegane Landbautage 2015: Gemeinsam den Boden bereiten – Nutztierfreie Landwirtschaft als Beitrag zum Klima- und Ressourcenschutz: 44-45. Online verfügbar unter: [http://biovegan.org/wpcontent/uploads/2016/02/Tagungsband\\_BVLT2015.pdf](http://biovegan.org/wpcontent/uploads/2016/02/Tagungsband_BVLT2015.pdf).